

lassen, das, was auch immer im Einzelfall dieses schädliche Verhalten betrifft, und dann stets zu seinen schroffsten Gegnern zählen wird, und sich nicht an zu erklären, das, wenn die Notwendigkeit gesellschaftlichen Schutzes gegen solche Auswüchse sich herausstellen sollte, wie für einen solchen Schutz jederzeit zu haben sein würden. Wir halten es auch für erforderlich, die Aufmerksamkeit der zunächst im Betracht kommenden öffentlichen Behörden auf derartige Vorgänge ausdrücklich hinzuwirken.

Die Behörden werden sich hüten und den Jüngern, die h. denen, die noch in letzter Linie kommunizieren, auf die Füße zu treten. Die öffentlichen Mahnungen und tadelnden Worte der Deutschen Tageszeitung haben nur die Bedeutung, daß die Dratzigkeit des Bundes der Landwirte sich den Bauern gegenüber darauf berufen und damit ihre Gegnerhaft gegen das Bauernlegen betonen können. Praktisch bleibt aber alles beim alten.

Moloch Militarismus.

Eine aus dem Reichsfinanzamt kommende Korrespondenz macht Mitteilungen darüber, wie der Lebensfuß der Reichseinnahmen aus dem Etatsjahre 1911-12 Verwendung finden soll. Es handelt sich um die einförmige Summe von 250 Millionen Mark. Der Militarismus wird spielend mit dieser Viertelmilliarde fertig. Im nächsten Jahre sollen werden 130 Millionen Mark von ihm verdrängt; zu den früheren fortlaufenden Ausgaben treten zunächst die Mehrausgaben des Heeres, das nach dem Reichsfinanzamt für 1911 und für die Monate nach dem Abstieg von 1908 im ordentlichen Etat schon zu gewärtigen waren. Es belaufen sich für das Heer auf 18,8, für die Flotte auf 29,7 Millionen Mark. Dazu kommen für das Heer 49 Millionen Mark an fortwährenden Mehrausgaben aus Anlaß der Wehroverlagen; die Marine erfordert 7 Millionen Mark mehr. Die durch die Verlegung zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes und zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom Jahre 1911 sowie durch die Modelle zum Flottengebot vom Jahre 1908 entstehenden einmündigen Mehrausgaben stellen sich im nächsten Jahre für das Heer auf 52, für die Marine auf 22 Millionen Mark, zusammen auf 74 Millionen Mark. Alles in allem ergibt sich ein Einkommensverlust des Heeres- und Marineamts aus Anlaß der Wehroverlagen im nächsten Jahre von 130 Millionen Mark. Der dann noch verbleibende Rest von 120 Millionen wird schon sehr bald den gleichen Weg wandern.

Deutsches Reich.

— **Misere — Patrioten.** Aus den jetzt veröffentlichten Ergebnissen der Steuererklärungen in den Jahren 1910 und 1911 geht hervor, daß bei 325 689 Steuererklärungen, mehr als ein Drittel aller abgegebenen Deklarationen, über den Inhalt in Erörterungen eingetreten werden mußte, und daß bei genau einem Viertel der insgesamt abgegebenen Steuererklärungen dergestalt eine Minderung der Einkommenssteuer sich nötig machte, daß an Einkommensteuer 13,7 Millionen Mark mehr verlangt werden konnten. Diese nachträglich erbetenen Millionen verteilen sich wie folgt: Städte 9,9 Millionen, Landgemeinden und Gutsbezirke mit über 200 Einwohnern 1,6 Millionen, andere Landgemeinden und Gutsbezirke 2,1 Millionen Mark. Die Steuerpflichtigen gehören natürlich ausnahmslos zu den Stützen der Gesellschaft.

— **Deshalb haben wir es ja gemacht.** Im Großherzogtum Hessen hat die bündelreich-national-liberal-ultramontane Landesmehrheit vor einem Jahre das gleiche Wahlrecht befreit und an dessen Stelle ein Wahlrecht nach Alter, das sich über 50 Jahre alten Wähler zwei Stimmen gibt. Als der Abg. von Weingarten bei der diesjährigen Budgetberatung den Nachweis führte, daß das Wahlrecht eine Veranschaulichung der Verhältnisse bedeute, weil die Wohlhabendsten die Bevölkerung einer größeren Stadt und verhältnismäßig viel weniger Arbeiter über das 50. Lebensjahr hinauskommen wie Ange-

hörige der besitzenden Stände, da rief der Abg. Dr. Weber, der Führer der Bauernbündler: „Deshalb haben wir es ja gemacht.“ Anmehrer hat ein junges Mannes Bild, der die Wahlrecht über die Klugheit des besitzenden Ruralwahlrechts angeht, deren Ergebnis er in einem Aufsatz im Archiv des öffentlichen Rechts niedertelegte. Er hat seine Berechnungen auf Grund der amtlichen Verhältnisse mit Unterstützung der Zentralstelle für Statistik gemacht und ist zu dem Melultat gekommen, daß sich die Doppelstimmen folgendermaßen auf die Parteien verteilen:

Bauernbund	58,23 Proz.	Ruralstimmen
Zentrum	56,67	
Nationalliberale	55,10	
Fortschrittler	53,37	
Sozialdemokraten	51,14	

Der Verfasser gibt nun zu, daß die Benachteiligung der Sozialdemokratie durch das Alterswahlrecht zum Teil auf die größere Sterblichkeit in Arbeiterkreisen zurückzuführen sei, er meint aber auch, daß ein großer Teil der Sozialdemokraten in reiferem Alter ihr Programm mit einem „ja“ bürcherten. Blick auf die von einzelnen Parteioptionen aufgenommene Statistik. Meist kommen die Angehörigen der Sozialdemokratie erst in gealtertem Alter zur Partei. Es bleibt also die Tatsache bestehen, daß das Alterswahlrecht eine Entwertung der Windermittel bedeutet. „Deshalb haben wir es ja gemacht“, sagte der Bauernbündler Dr. Weber.

— **Strasburger Information.** Die Bergarbeiter-Delegation hatte seit geraumer Zeit den vielfachen Verdingungen, die sie von den verschiedensten Beherrschungen bei jeder Kleinigkeit bekommt, und die fast ausschließlich auf Veranlassung der auch gar unter Mitwirkung des Arbeiterverbandes zustande kommen, die Anmerkung vorausgeschickt oder angehängt, daß nach oberlandgerichtlichen Entscheidungen Verdingungen aufgenommen werden müssen, auch wenn sie nicht w a b sind.

Durch diese Anmerkung hatten sich die Direktoren Mandelbrot und Meinel von Jede Polken, und in einem anderen Falle der Betriebsführer Demmer von Jede Konstantin selbstig geföhrt. Der Staatsanwalt erließ sogar ein öffentliches Interesse-Erziehungsgebot, das sich in erster Instanz mit der Sache zu befassen gehabt hatte, war in der Prüfung der Richtigkeit der behaupteten Tatsachen selbst eingetreten, obgleich es eigentlich nur auf die rein juristische Frage ankam, ob durch die in Rede stehende Anmerkung kein tatsächlicher Natur eine Verdingung begangen werden kann.

Das Urteil lautete in Hinsicht auf die Vorstrafen auf 300 bzw. 100 Mark Geldstrafe. In der Verurteilungsverhandlung machten der Angeklagte wie der Verteidiger geltend, daß die verantwortlichen Behauptungen infolge jener oberlandgerichtlichen Entscheidungen in einem präferen Lage kommen. Danach sollte nach Begleichen der Aufnahme der Verdingung in die nächste Nummer ihres Blattes verpflichtet, wenn sie wissen, daß die Verdingung nicht w a b sei.

Rechtsüberweisung war auch das Berufungsgericht der Ansicht, daß durch die einfach informative Anmerkung: „Verdingungen brauchen nicht w a b zu sein“ eine Verdingung verübt ist. Es verwarf die Berufungen.

Türkei.

— **Die Krise.** Konstantinopel, 19. August. Der türkische Ministerrat ermagt augenblicklich die Lebensführung des früheren Sultans Abdul Hamid von Saloniki nach Konstantinopel. Wahrscheinlich soll Abdul Hamid in ein Palais von Begleichen nach Saloniki interniert werden. Die Verhandlungen gelten als Folge des albanischen Vormarsches auf Saloniki.

Die Worte hat die ausländischen Albanesen in Skopli aufgeführt, sich binnen 24 Stunden zu zerstreuen, widrigenfalls 15 Bataillone mit Artillerie den Befehl erhalten würden, sie auszuweiden. Die Albanesen soll veranlaßt sein durch eine Meldung, die Albanesen beabsichtigen ein Massaker unter den Dönmecho (zum Islam übergetretene spanische Juden) in Saloniki.

Der Minister des Innern, Damad Scheif Pascha hat wegen Meinungsverschiedenheiten in dem inneren Politik seine Demission eingebracht. Es geht das Gerücht, daß sich auch der Justizminister mit Ministriensprekanten trage.

Friedensverhandlungen.

Luzin, 19. August. Das Blatt Stampa veröffentlicht ein Interview mit einem russischen Diplomaten, der sich über die in der letzten Zeit im Inland befindlichen Gerüchte über Friedensunterhandlungen im Zepetoff'schen Akteurbereich äußert. Das Gerücht, daß der Friede durch Vermittlung des Petersburger Kabinetts herbeigeföhrt werde, der Verhandlungs-Vermittlungsvorschlag verlange den Zweck, die Vermittlungen zur Vereinfachung des Friedens dem Einfluß Berlins zu entziehen. Die vom Berliner Kabinett herüber geföhrt worden seien nämlich für niemand mehr als Geheimnis. Deutschland sollte gemäßigteren ein Monopol der Friedensunterhandlungen beanspruchen in der Hoffnung, den Frieden möglichst schnell zum Abschluß zu bringen, um Italien im nächsten Jahre anlässlich der Erneuerung des Dreibundes gefügiger zu finden.

Paris, 19. August. Die Unterredung, die gestern in Wilhelmshafen zwischen dem Kaiser, dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer Grafen Sögényi-Maria und dem Staatssekretär von Aiderlen-Wädler stattfand, hatte das Ergebnis, daß der Kaiser seine rückhaltlose Zustimmung zu dem Vorschlage des Grafen Verhölhoff über eine internationale Balkan-Konferenz erteilte und die Zustimmung, die Staatssekretär von Aiderlen-Wädler im Namen der Regierung dem Vorschläge bereits am Freitag gegeben hatte, volinhaltlich bestätigte.

England.

Irakus in Irland.

London, 19. August. Witterungsmeldungen zufolge hat die Regierung umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um der Drobung der Unionisten, im Ulstergebiet einen Aufstand zu heben, wirksam entgegenzutreten. Die Ulster-Gruppen im Ulstergebiet aber Getreideverlust mobil gemacht werden können. Die Irish Times gibt aus sicherer Quelle erfahren haben, daß in Dublin täglich Konferenzen zwischen den Militärbehörden und der Polizeiabteilung stattfinden. Der Ausbruch des Aufstandes wird für den 28. September erwartet. Dem von Aiderlen-Wädler am 19. August in anderen österreichischen Zentren sind in der letzten Zeit bedeutende Waffentransporte eingetroffen, die landwärt, wie ernst sich die Lage gestaltet hat. Fast in jeder Stadt finden militärische Übungen unter dem Befehl von Offizieren statt.

Amerika.

Aufstandsbeuwegung in Nicaragua.

New York, 19. August. Eine Depesche aus Managua besagt, daß in der Regierungstruppe während eines kürzlichen Zusammenkommens mit den Rebellen 150 Mann getötet worden seien, während 400 Mann vermißt worden. Die Truppen versuchten, die Aufständischen zu verfolgen, die bei dem Kampfe gefangen worden waren. Durch das von den Insurgenten auf die Stadt erstirbt Bombardement sind das Haus des englischen Konsuls und die Bureaus der englischen Post zerstört worden. Von den Einwohnern ist niemand zu Schaden gekommen. Alle Ausländer befinden sich am Leben, 2000 Bürger haben die Stadt fluchtartig verlassen. Sämtliche Konsulate sind von Verwandten überfüllt.

Aus der Partei.

Sächsischer Landesparteitag.

Die Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie ist sehr zahlreich. Die Reichstags- und Landtagsabgeordneten sind eingeschlossen, sind etwa 1000 Parteimitglieder erschienen. Für den Parteivorstand ist Genosse Wolfenbücher erschienen. Der Vorsitz führen Kleiser, Dresden und Lipinski, Leipzig. Vollenbusch begrüßt den Parteitag mit einer eindrucksvollen Rede, in der er besonders auf das Treiben der Reaktion hinweist, die ein neues Aufschwünge erlebt. Die Partei soll sich organisieren, in Sachsen ist gewerkschaftlich organisiert. Diese Arbeit erhebt den Unternehmern zu gefährdend, daß sie laut nach einem Aufschwünge sprechen. An der Spitze dieser Bewegungen steht in Sachsen

Kleines Feuilleton.

Konstant und Politit.

Der neue Premierminister Lu-Zheng-Chiang begann seine Tätigkeit mit einer hochwichtigen „Regierungshandlung“, er richtete den Reichstag ein. Der Reichstag ist ein gesetzgebendes Organ, dessen Mitglieder für 50 Jahre dienen sollen. Der Reichstag hat die Befugnis, Gesetze zu erlassen und den Kaiser zu ernennen. Lu-Zheng-Chiang ist ein Mann, der sich für die Entwicklung Chinas interessiert. Er hat eine große Anzahl von Anhängern, die ihm bei der Regierung helfen. Er hat auch eine große Anzahl von Gegnern, die ihn für einen Tyrannen halten. Er hat eine große Anzahl von Freunden, die ihm bei der Regierung helfen. Er hat auch eine große Anzahl von Feinden, die ihn für einen Tyrannen halten.

värtern diese Einschätzung bedienen, will niemanden in den Sinn kommen, daß die langsame Abnahme dieser Sätze apfelsäurelos zu konstatieren (oder aber vielleicht ist diese Wendung auch nur das Produkt der launisch-wandelbaren Mode). Nebenfalls sinkt bei den besserunterrichteten Klassen das Fragen von Obzüringen erheblich während die Minderbeteiligten noch fest an der Tradition halten und sich zu 90 Prozent Obzüringen trauen. Es kann, wenn sie nie in der Lage sind, die mit Obzüringen zu schmücken. Nun ist es ein durchaus überflüssiges Bemühen, den Sittensrichter zu spielen und aus ethischen Mischlingen einen Anstand gegen die Obzüringe zu predigen. Wenn die Angelegenheit bei einer durchgehenden Abnahme der Obzüringen in Europa in der Reichsrit für Kinderbeihilfe das Verdienst hat hinauszuweisen. An die im früheren Säuglingsalter vorgenommenen Durchschneidungen der Hoden schließen sich häufig, da sie von unklugem Personen, die jeder chirurgischen Sauberkeit entbehren, Ansetzungen der Chromsäure, die zu schädlichen Entzündungen an den Hoden führen können. Bei Kindern, die wie man früher sagte, zu „Prostatale“, jetzt exstirpierter Diabete, neigen, entwickelt sich im Frühjahre, die Chromsäure oft nähere Ausläufer, die sich über den ganzen Körper verbreiten können. Das Wahrscheinliche ist, daß auch die Unterwürigkeit auf diese Weise übertragen werden kann. Vor allem berichtet über eine nicht geringe Zahl solcher Ansetzungen, bei denen die Infektion durch das Dorsaldrüsenorgan geradezu übermäßig worden ist. Besonders zur Vorhilfe aber mahnen Fälle, in denen die Anwendung von Obzüringen ausging. Die ans der Hinterbackenheit vertritt, eine Schwindelkrise. Kammer. Da nicht allein Schwindel jeder Art zur Vererbung gelangen — eine betrieblige Gefahr, die ja nicht allein von Obzüringen aus —, sei der Erbe vorzuziehen und sogar in jedem Falle vor der Verwendung für eine gründliche Desinfektion des Schwindels. Was aber das Schwindel anbelangt, so besteht man, ob die Gefahr, die man einmacht, in einem Verhältnis zu der gereinigten Wirkung liegt. Jedenfalls unterlasse man es, Neugeborene und kleine Kinder dieser „harmlosen“ Operation zu unterwerfen, sondern warte damit bis auf spätere Tage. Wenn es im Erwachsenenalter noch geföhrt, ist einem Arztbesuch in Verbindung zu treten, dem möge dies unbenommen bleiben.

Elektrizität und Geföhlslos.

Immer wieder paunt sich in unserem deutschen Vaterlande ein Neg elektrischer Freileitungen, nur noch wenige Jahre und auch die kleinste Orte und Weiler werden mit dieser idealen Kraft und Lichtkraft versorgt. Wie hat sich, zu laufen auch nunmehr nicht mehr. Es fragen die Leitungen meist nicht zur Verbesserung des Landschaftsbildes bei. Auch läßt sich nicht leugnen, daß an manchen Stellen und zwar durch wenig sachgemäße Ausführungen, erheblicher Schaden für die Vogelwelt entsteht. Schon seit einer Reihe von Jahren sind Klagen über den großen Verfall der Vogelbeständen, dem Hund für Vogelkinder, die Stutzgatter, einzuhalten; eine Unternehmung pflegt dann zu ergreifen, daß Mähle mit einem geringen Mitteln geschnitten werden kann. Anmehrer können sich jedoch die Fälle in letzter Zeit, so daß es notwendig erscheint, das Hebel mit der Wurzel auszugreifen. Die Wurzel liegt mit den maßgebenden

Flaktoren läßt als zweckmäßigste Mittel die Festlegung eines Mindestabstandes von dem planungsfähigen Zeile erscheinen. Beim Verband deutscher Elektrizitätler soll ein entprechender Antrag eingebracht werden, doch ist hierzu die Sammlung aller einschläglichen Materials notwendig. Im Interesse der Vogelwelt ist es daher dringend übernehmend, wo Schädigungen der Vogelwelt in dieser Richtung beobachtet werden, dies an Ingenieure Mähle in Gienge, a Brenz zu berichten, damit die vorbereitende Kommission in der Lage ist, umfangreiche Nachweise anzubringen zu legen.

Ein besonderes Geföhli.

Der einzige Verwirklichungsfähige, der zugleich altföhrer Krieger ist, Adone Volca, der bereits vierzig Jahre alt ist, wurde durch eine glückliche Fügung aus dem Kriegsdienst entlassen. Er hat sich in einem kleinen Ort in der Provinz von Mexiko niedergelassen. Er hat eine große Anzahl von Anhängern, die ihm bei der Regierung helfen. Er hat auch eine große Anzahl von Gegnern, die ihn für einen Tyrannen halten. Er hat eine große Anzahl von Freunden, die ihm bei der Regierung helfen. Er hat auch eine große Anzahl von Feinden, die ihn für einen Tyrannen halten.

Ein Zeitungsreform.

Die Vereinigten Staaten sind das reichste zeitungsgereichste Land der Welt. Aber wohl kein Land ist so reichhaltig wie die Vereinigten Staaten. Die Zeitungen sind ein wichtiger Bestandteil der amerikanischen Kultur. Sie haben eine große Anzahl von Lesern, die ihnen bei der Regierung helfen. Sie haben auch eine große Anzahl von Gegnern, die ihnen für einen Tyrannen halten. Sie haben eine große Anzahl von Freunden, die ihnen bei der Regierung helfen. Sie haben auch eine große Anzahl von Feinden, die ihnen für einen Tyrannen halten.

„Harmonie“ zwischen Kapital u. Arbeit.

Vor sieben Jahren ist er gestorben, der alte Marx... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Diese Gewerkschaften konnten, als Gesamtorganisation betrachtet, nicht lebensfähig werden... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Wir sind somit freie Anhänger des Glaubens an eine Seelenwanderung... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Marx'isch hatte die Gewohnheit, färschlich zu übertreiben... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Bei der Gründung des Reichsvereins für liberale Arbeiter wurde ein fester Kern aus... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Von der verneinten „Harmonie“ zwischen Arbeit und Kapital sprach man nur sehr vornehmlich... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Anfangs war der Versuch gemacht worden, auch die National-Liberalen zu dem neuen Reichsverein heranzuziehen... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Der neue Reichsverein will der Sozialdemokratie objektiv gegenüberstehen... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

19. Ortskrankenkassentag.

Die Sitzung beginnt um 9 Uhr mit Begrüßungsansprachen der Herren... 19. Ortskrankenkassentag.

teiligung am heutigen Kongresse. Man habe besonders in der letzten Zeit... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Die als Vorklämmerungen bezeichneten Beschlüsse des Kongresses im Rahmen ihrer Verbände und Associations... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Im Vorwort zu dem Bericht über den Kongress... Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit...

Madame Bovary. (Madr. verb.)

Ein Sittenroman aus der Provinz von Gustave Flaubert. Aus dem Französischen übertragen von Jos. Ettlinger.

Von beiden Enden des Strömtes aus auf der großen Straße herbei und ergab sich in lebhaften Alleen und Pflaumen... Madame Bovary.

„So eine Dumme!“ So eine Dumme — bei mir der elenden Selbsthader!... Madame Bovary.

„N Morgen!“ sagte er und wollte weiter schreiben... Madame Bovary.

„So — ja, das ist freilich etwas anderes“, erklärte Madame... Madame Bovary.

„Aber genäh verleihe ich — gerade als Apotheker, als Chemiker... Madame Bovary.

„Glauben Sie etwa, um Maronem zu sein, müße man selber das Heil... Madame Bovary.

„Die Wirtin ließ inzwischen die Tür des Café Maronem nicht mehr aus den Augen... Madame Bovary.

Homais ließ sie erströhen an. Sie kam die drei Treppentufen vollends zu ihm herunter... Madame Bovary.

„Aber das ist ja eine furchtliche Katastrophe!“ rief der Apotheker aus... Madame Bovary.

„Madame Bovary?“ fragte Homais, nach der angeordneten Richtung... Madame Bovary.

„Aber Emma's Bewegung hatte nur den Zweck gehabt, ihn zur Verwirrung zu bringen... Madame Bovary.

Vertical text on the left margin: icht, roß, m. weibe, -schönen, die esche, -e Seite, adt der, r Markt, 31. bel: 104, m. die, inger 1, 3. Hoffn., 3. 31., r. auch, K, tu Stoll., UP, eckst, 12, 01.02., -Buchst., a. G.

Aus der Provinz.

Maraschidenzug wegen des Kaisermandates.

Vor einigen Tagen erst berichteten wir über den unerhörten Fall der pöbelhaften Auspeinigung eines Mannes, der sich 11 Jahre ungestört und unbeschadet in Altiranabad aufhalten hat. Wir machten am Schluß des Artikels die Bemerkung: In Altiranabad gerichtet man sich vergeblich den Kopf über die Ursachen der eigenartigen Maßregel. Allgemein wird vermutet, daß die Ausweisung mit dem in der nächsten Zeit stattfindenden Kaisermandat zusammenhängt.

Diese Vermutung hat jetzt ihre befriedigende Bestätigung erfahren. Wir müssen nämlich heute über einen neuen Fall berichten, der beweist, bis zu welcher ungeheurer Heiße das persische Ausweisungssystem durch volkstümliche Eifer entwickelt werden kann. Am Sonnabend ergriff der Gendarmenwachmeister bei dem Parteilagenen Käsi in Altiranabad und erklärte ihm, daß er (Käsi) während des Mandats von Mandern von hier vertrieben möchte. Wenn er das nicht wolle, so dürfe er sich aber während der Mandarzeit nicht in der Nähe des Mandarversteckes, sowie in Merizburg aufhalten. Wenn er ihn (Käsi) nicht wolle, er entsamne, ihn zu verhaften, da es als Anarchist verdächtig sei. Dasselbe sollte er auch seinem Freunde M. Heidrich sagen, der ebenfalls als Anarchist verdächtig sei. Wodurch die beiden Arbeiter sich plötzlich so verdächtig gemacht haben, bleibt das Geheimnis der Behörden. Jedenfalls steht fest, daß die beiden im Sozialdemokratischen Verein organisiert sind und mit dem Maraschismus absolut nichts zu tun haben, obwohl auch das kein Grund wäre, den Keuten ihre persönliche Freiheit zu verkümmern. Es ist geradezu unglücklich, zu welchen Mitteln man greift, um dem Volke die Liebe zum ausgeklümmten Verordnungsapparat einzuspüren.

Das Anwachsen der direkten Steuern der preussischen Landkreise

ist eine immer wieder laut werdende Klage. Bezüglich der Landsteuer bringt Blatt 238 der Preussischen Statistik über das gesamte Emporfinden der direkten Kreissteuern ein beachtenswertes Zahlenbild. Sie betragen im Staat im Jahre 1903 64 788 Millionen Mark, im Jahre 1908 81 427 Millionen Mark, im Jahre 1910 87 110 Millionen Mark. Sie bestanden sich

1903	1908		1910	
	in 100 000 M.			
Grundsteuer	5,916	6,865	4,12	6,079
Grundbesitzsteuer	4,768	5,139	3,93	5,827
Grundbesitzsteuer	7,654	10,447	4,12	10,719
Bauzinsen	4,130	4,784	3,62	5,116
Wohnsteuer	3,776	4,471	2,46	4,863
Schiffsteuer	9,668	10,443	1,12	13,717
Schiffsteuer	6,055	7,75	4,96	7,184
Schiffsteuer	2,863	3,721	3,51	4,065
Schiffsteuer	7,681	8,38	7,02	9,198
Schiffsteuer	5,489	7,952	2,76	8,847
Schiffsteuer	1,841	2,348	1,37	2,770
Schiffsteuer	5,880	7,443	7,73	9,277
Schiffsteuer	0,114	0,162	0,33	0,170

Die durchschnittliche Jahreszunahme der direkten Kreissteuern betrug im Staat in dem sechsjährigen Zeitraum 1903 bis 1908: 2 837 700 M., in dem dreijährigen Zeitraum von 1908 bis 1910: 2 841 584 M. In diese Zahlen sind nicht eingerechnet die mehr und mehr in Vorwange gekommenen indirekten Kreissteuern. Von diesen werden die Kreisumlagen, die hauptsächlich den Kleinrenten und den Mittelrenten treffen, besonders drückend. Der Einfluß der am meisten belasteten Kreisumlagen liegt in den Kreisrechnungen recht gering. Denn bildet die allerhöchste als unzureichend empfundenen Kreisumlagen mehr ihre Erhöhung. In den Steuerrechnungen der Kreise tritt demnach auch noch die Einnahme aus den heute wohl überall eingerichteten Sportplätzen.

Die Ditteln des Amstrats.

Nach der mündlichen Pathologie gatten Ditteln als ein mit Hund bedenklich ansteckend; denn der Herr sprach, so heißt es in der Schöpfungsgechichte: Dornen und Ditteln soll dir der Ader tragen. Heute, in der Zeit des gehelligen Eigentums, ist es anders geworden; die Ditteln wurde ein Wertzettel, das durch Gerichtsbeschlüsse geführt werden muß. Man höre und staune.

Am Sonntag, den 6. Mai, morgens zwischen 4 und 5 Uhr waren sechs dem Prokuratordienst angehörende Personen, Arbeiter und Arbeiterfrauen, auf ein Feldstück des woblgelegenen Amstrats und Amstratsbüchlers Oberland in Gelsfurt bei Witterfeld gegangen, um für ihr Vieh Ditteln zu pflücken. Die Weimern hatten tatsächlich nur Ditteln gepflückt, und glaubten, dem Amstrats keine keinen Schaden zuzufügen, sondern mehr einen Vorteil zu leisten, wenn sie das Feld von dem Unkraut befreiten. Anfang Mai war auf dem Felde weiter nichts zu ernten. Die Nemesis wollte es aber anders, und sandte den sechs Prokuratoren Strafmandate von je 15 Mark wegen Entwendung von „Feldfrüchten“. Natürlich hätte die Strafmandate nicht der Herr Amstrats und Amstratsbüchler selbst geschickt. Man darf aber wohl annehmen, wenn der Herr Amstratsbüchler nicht gewollt hätte, daß kein Dittelnrecht so hoch eingeschätzt wurde, mit etwas mehr Milde verfahren worden wäre. Gegen die Strafverfügung erhoben die „Beschuldigten“ bei dem Witterfelder Schöffengericht Einspruch, und zwar mit dem fast ungläublichen „Erfolge“, daß die Strafen auf 20 Mark erhöht wurden. Man bebente 120 Mark für erntediebstahl Ditteln — Paradox — Feldfrüchte. Man verfahren sich die Behauptung —

werden noch mit einem Verteidiger und drachten den Fall vor die Berufungsinstanz, Staatsanwaltschaft. Im weiteren Hofen zu erproben, war von den sechs „Angeklagten“ nur die Arbeiterin Frau Anna Tennert vor Gericht erschienen. Auf den Einwurf, weshalb die Angeklagten denn schon so sehr früh auf das Feld gegangen wären, erklärte der Verteidiger, die Leute hätten am Sonntag nach getaner Arbeit zur Kirche gehen wollen. Unter Tränen erklärte Frau Tennert, der die bittere Not aus den Augen schaute, wie könne man von ihr bloß verlangen, daß sie für ein paar verlorene Ditteln 20 Mark bezahlen solle. Wässer wären die Dornen fünf gewesen, wenn ihr Feld vor der Ernte von Ditteln, Brennnesseln und dergleichen Unkraut befreit wurde. Und dann sei das Feld, auf dem sie das Unkraut ausgegütet, sofort für den Sommer zu pflücken, habe gefogt, es wäre nicht einmal gestiegen, die Schafe darauf zu hüten; denn es würde nichts darauf, Klause man nicht etwa, daß arme Leute in aller Verarmtstunde aus Wollst auf das Feld gingen, um Ditteln und Brennnesseln zu rupfen. Aber da weiß, was es heißt, Ditteln und Brennnesseln anzufassen, der kann folgern, daß nur die Not dazu treibe. — Der Herr Amtsrichter verteidigte sein Dittelnrecht und meinte, der Ader, auf dem die Angeklagten die Ditteln gepflückt hätten, sei kein Ackerfeld, sondern eine Wiese gewesen; es sei dort auch schon öfter Agerne usw. gestohlen worden. Im Witterfelder weitere Aufklärung zu schaffen, mußte die Sache verlagert werden. — Ein hübsches Bild unserer modernen Eigentumsgegriffe.

Modellois. In dem Attentat auf den Kaiserlich-Jahn waren bereits eine Reihe Verurteilungen gemeldet. Der Verdacht der Täterschaft fiel von Anfang an auf den Biegelarbeiter Karl Deutsch aus Modellois. Deutsch, der sich an seiner Arbeitseinstellung gekümmert hatte, wurde am Sonnabend nicht nach Hause genommen. Durch die Abwesenheit seiner Frau, die angeblich, im Mann sei im Gefängnis, wurde Deutsch zum Verdächtigen. Er wurde in der Geleitsanstellung des Krankenhauses in Gelsfurt untergebracht. Ob er es gewesen ist, der auf den Anführer Jahn geschossen hat, oder ob ein Komplize in Betracht kommt, muß die weitere Untersuchung ergeben. Deutsch soll als Bildhauer bekannt sein. Ein Bruder von ihm hat übrigens wegen Wilddiebstahls noch acht Wochen Gefängnis zu verbüßen. Als der Tat mitverdächtig wurde noch ein Arbeiter aus Wöllbühren, teilgenommen. Den man aber mangels Beweises wieder freilassen mußte. Weiter ist neben dem Biegelarbeiter Emil Krenn in Modellois noch ein Verdacht der Mithäterlichkeit verhängt worden. Schließlich wurde auch noch ein Bruder des verhafteten Deutsch wegen Mithäterlichkeit in Vernehmung genommen.

Giselen. Ein Arbeiterverein. Vom herrlichen Wetter bezaubert freuten die organisierten Arbeiter am letzten Sonntag ihr Gewerkschaftsfest. Die renormierten Tage in der vergangenen Woche, als ein derartiges Fest, welches nicht so genannten. Am Sonnabend konnten die Arbeiter ihren Festzug aufzuführen lassen. Aufrecht auf die Beteiligung der Gewerkschaft am dem Anzuge der Stadt. Und, bedauerlicherweise, auf den Bürgerkrieg sah man noch manchen stehen, der unbedingt an dem Umzuge teilzunehmen wollte. Der durch seinen fortpflanzlichen Zustand an der Teilnahme behindert war, den soll der Vorwurf nicht treffen, aber die, die im Volksrecht ihrer Kraft abweis am Wege standen, sollten sich vor Augen halten, daß damit der Sache der Gewerkschaft nicht dienlich ist. Das Volk Bürgerkrieg konnte die vielen Besucher nicht fassen, zeitweise war eine beängstigende Fülle. Aber ruhig und allzeit entwickelten sich die verdrängten Teile des Programms. Zur Verbesserung des Festes trugen der Gesangs- und Chorvereine bei. Schlußreden wurden durch die Aufzucht der Frauen. Die höchste Blumenerleuchtung war nicht auf dem Programm, dafür ein Preisverleih, bei welchem recht viele ausnehmend gute Resultate erzielt wurden. Abends war in beiden Lokalen Tanz, der die Teilnehmer bis früh zusammen hielt.

Dem Festzuge drohten im letzten Augenblicke noch Schwierigkeiten. Er sollte nicht in der erstauhten Weise vor sich gehen; ein Teil der Straßen sollte nicht passiert werden. Warum? weil zwei militärische Vereine gleichfalls einen Umzug hatten, der aber wohl etwas später angesetzt worden war. Und die Straßen waren zu enge für den Zug — so laut die Polizei. Aber wir waren die ersten gewesen, die den Festzug gemeldet hatten, warum sollten wir zugunsten anderer auf ein verdrängtes Recht verzichten? Schließlich am Sonnabend 9 Uhr, nach dem letzten Verhandlungen wurde denn doch genehmigt, daß wir über den Plan stehen konnten; ohne die Benutzung dieses Platzes hatten wir kein Interesse am Umzuge. Auf die anderen Straßen konnten und haben wir dann verzichtet. Für Arbeitervereine sollte dieser Fall eine Lehre sein, ihren Festzug immer rechtzeitig zu melden, damit sie ihn auch abhalten können.

— **Van der Auktion.** Adolf Hoffmann sprach dieser Tage in Malschensfeld, Heitfeld, Weisfeld und Ermolen. Letzteres ist die Verammlung in Heitfeld beizut. Es war vielen ein Bedürfnis, den Ausführungen unseres Reichstagsabgeordneten, der sich einer allgemeinen Beliebtheit im ganzen Kreise erfreut, zu lauschen. In den anderen Dörfern waren ebenfalls viel besuchte Versammlungen zu verzeichnen. Nur in Ermolen waren nur circa 100 Personen erschienen, da die Landarbeiter am Sonntag vollauf mit Entlohnungen beschäftigt waren. Die Verammlung mußte auf dem Stoppelacker eines Genssen stattfinden, da die Teilnehmer nicht fertig bringen, auch der Arbeiterlichkeit ihre Ziele zu veremmlungen zu überlassen. Wären sie auch hier nicht trinken, von der Arbeiterlichkeit haben sie keine Unterzucht zu erwarten.

Delbra. Diebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurden aus dem Garten des Amstratsbüchlers Eriehberg Enten gestohlen. Beim Überlegen über einen Mann haben die Diebe eine geschlagene Enten beschaffen. Zwei Hühnerchen wurden geholt, doch ihr Schicksal war vergeblich.

Stetten. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Der 15jährige D. des Stettenscher Werks über den Bergbau beschäftigt war, kam beim Verarbeiten eines Bleigens zu Fall. Der junge Miedel geriet unter die Räder und wurde überfahren. Der Verunglückte lag veratungschwer innere Verletzungen davon, daß er kurz nach seiner Entlohnung in ein Gutsliches Krankenhaus verfuhr.

Sangerhausen. Gewerkschaftsarbeit. Die Verhandlung vom 15. März über die Gewerkschaft. Die Gewerkschaft beträgt 978,81 M. und die Ausgabe 534,43 M., mithin bleibt ein Saldo von 444,38 M. Gewerkschaft. Es weist eine Einnahme von 29,56 M. und eine Ausgabe von 27,24 M. auf, es ist somit ein Ueberschuß von 2,32 M. zu verzeichnen. Die hauptsächlichste Zahlungsnot veranlaßt das Gericht, sich mit der mündlichen Angelegenheit zu befassen. Die von den Stettenswertern ernannte Gewerkschaftskommission ist noch nicht mit praktischen Vorschlägen an die Öffentlichkeit getreten. Damit man sich bei der mündlichen Anhörung etwas bereit wolle, vom Vorbringen eine Resolution vorzulegen, in der das Gericht die Stadt zur Entlohnung von Arbeiterwohnungen in eigener Regie anfordert. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Ein Schreiben von Zentralvorstand der Räder und Konditionen, das sich auf den Vortritt der Gewerkschaft, Herrn Krenn in Stelle bezieht, wurde zur Kenntnis des Gerichts gebracht. Herr Krenn teilte Schreiber mit, daß er bereit ist, Vorträge in den einzelnen Gewerkschaften zu halten. Brühmilitär: Amende waren 2 Delegationen. Unentschuldig fehlte der Vertreter der Schneider und der Staatsarbeiter. 1 Bräuer fehlte unentschuldig.

Überbröcklingen a. Selme. Vom Zuge überfahren wurde am Montag vormittag bei der Bahnüberführung des kommunikativenwegs nach Nierdorf der Junaber K. a. u. f. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schöpfstiel, Unglücksfall. Der auf dem hiesigen Gute beschäftigte Knecht K. a. u. f. wurde am Montag von einem Entenwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sich eine Heilung nicht zu erwarten ist. Die Verletzung ist so schwer, daß eine Heilung nicht zu erwarten ist. Sein Zustand läßt das Schlimmste befürchten.

Witterfeld. Für Diebe gefährlich! Ein polnischer Arbeiter aus Zuhrensdorf war in eine Einklammer der Gutsbesitzer eingedrungen, um den Inhalt der Einklammer zu stehlen. Bei diesem Vorhaben wurde er durch einen sich entzündenden Selbstlöcher an der rechten Hand und am Schienbein durch Schrotkörner erheblich verletzt, so daß seine Überführung in das Witterfelder Kreis-Krankenhaus notwendig wurde.

Wetteritz. Gelandertes Flugzeug. Am Montag früh landete ein Gelandertes Flugzeug in der Gegend von Wetteritz die Erde und Kleinmengen, um auf der Ebene hinter dem Jahnsee Grundstück zu landen. Das Flugzeug war trotz des Windes und des Regens früh in Döberitz aufgelaufen. Eine große Menge Leute umlagerten den Aeroplan. Namentlich abends, als die Nachtigall angetreten werden sollte, war der Andrang sehr groß. Die Zuschauer kamen aber nicht auf ihre Rechnung, da infolge des Verlangens des Motors der Aufstieg nicht erfolgen konnte.

Gitterwera. Parteiverammlung. Der Sozialdemokratische Verein hielt am Sonnabend eine Mitgliederversammlung, die leider sehr schwach besucht war. Es wurden zunächst die Delegierten zum Kreiszuge gewählt. Verschiedene Punkte der Tagesordnung wurden wegen des schwachen Besuchs nicht erörtert. Am Verdrängten wurde die Tätigkeit der Arbeitervereine im Vordergrund der Tagesordnung. Der schwache Besuch der Parteiverammlung wurde im allgemeinen bedauert. Man werden endlich die Arbeiter ihre Interessenlosigkeit aufgeben und die Verammlung besser besuchen wie früher? Es ist befremdend, wenn der Vorredner vor deren Schülern die Verammlung erkräften muß. Sind denn die Verhältnisse in Gitterwera gar so toll, daß sie gar keine Kritik bedürfen? Man denke nur an die teuren Lebensmittelpreise. Die Fleischpreise haben die Höhe wie in einer Wochensche. Das Mehl, Schweine- und Kalbfleisch muß mit zwei Mark für ein Kilogramm bezahlt werden. Und wie sieht es mit dem Einkommen vieler Arbeiter aus? Stundelöhne von 25 Pf. werden in einigen Fabriken noch bezahlt. Wann wird endlich die Arbeiterlichkeit von Gitterwera ihre Klassenlage richtig erkennen lernen? Aufgabe der tätigen Gewerkschaft ist es, die Gleichgültigen herauszufinden. Auf Gewissen, an die Arbeit!

Wetteritz. Tölicher Unglücksfall. Beim Schmelzen am vergangenen Freitag in Kobergsdorf wurde das Schmelzbad von dem Gießwerk der Drechsleimaine entfernt. Als gleich darauf die Maschine in Bewegung gesetzt wurde, kam das vierjährige Tochterchen des Wärsers in das Getriebe und wurde an der Stelle getötet.

Torgau. Verdrängte Sittlichkeit. Die Verdrängte Sittlichkeit. Vater von vier Kindern, und der letzte Arbeiter Karl Singer, beide aus Torgau, wurden wegen Verdrängens gegen die Sittlichkeit verhaftet. Die Verhafteten sollen auf der Landstraße D. i. b. ein junges Mädchen überfallen und sich an ihm unzüchtig verdrängen haben.

Allerlei.

Wohlstand auf dem Müggelsee. Ein schwerer Bootsunfall hat sich am Montag auf dem Müggelsee bei Berlin ereignet. Vier Beamte der Deutschen Bank unternahm eine Segelfahrt. Mäßig letzte eine See ein und brachte das Boot zum kentern. Die Insassen fielen ins Wasser und kamen unter der Segel zum liegen. Drei ertranken, dem vierten gelang es, sich an die Oberfläche hinaufzuarbeiten. Von einem herbeieilenden Bootbesitzer, der die Hilfezeit vernommen hatte, wurde der mit dem Tode Ringende gerettet.

Reisiger Bahn.

An dem Ballfahrtsorte Wangen wurde eine Frau von reisigstem Wahninn befallen. Sie belachte auf offener Straße und ließ dann vom Bahnhof, um sich von einem Zuge überfahren zu lassen. Die Unglückliche wurde getötet und in ein Krankenhaus gebracht.

Brand einer Käsefabrik.

Sonntag nacht ist die Käsefabrik in Krumm zum großen Teil niedergebrannt. Die kostbare Gewerkschaft, fünfzig Ge-

das selbsttätige Waschmittel

garantiert unschädlich.

Billig im Gebrauch! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÖSSELDORF. Allehinge Fabriken auch der allehieben

Henkel's Bleich-Soda

